

Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete
und abhängige Menschen e.V.



**Fachstellen für Sucht
und Suchtprävention**

Jahresbericht 2008

DROBS Aurich | DROBS Emden | DROBS Leer





Die Fachstellen für Sucht und Suchtprävention **DROBS Aurich**, **DROBS Emden** und **DROBS Leer** legen ihren gemeinsamen Jahresbericht 2008 vor.

Inhaltsverzeichnis	Seite
Liebe Leserin, lieber Leser!	2
Der Vorstand des Vereins	3
Presseartikel zur geplanten Langzeiteinrichtung für chronisch Suchtkranke	4
Mitgliedschaften / Spendenkonten	5
Ambulant Betreutes Wohnen	6
Statistik Ambulant Betreutes Wohnen - Emden	7
Statistik Ambulant Betreutes Wohnen - Leer	8
Neuer Mitarbeiter kümmert sich um die Glücksspielsuchtprävention in Ostfriesland	9
QM - Zertifikate der Fachstellen	10
Nebenstelle in Norden hat eine neue Adresse	11
Präventionsjahr 2008	12
„Hart am Limit“ (HaLT) – ein Bundesmodellprojekt	14
Der 16. Citylauf in Leer	15
Anschriften und Öffnungszeiten der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention	16
MitarbeiterInnen der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention	17
Allgemeine Übersicht DROBS Aurich / Norden	18
Allgemeine Übersicht DROBS Emden	19
Allgemeine Übersicht DROBS Leer	20
Gesamtstatistik der Drogenhilfe in Ostfriesland	21
Kerndatensatz 2008 DROBS Aurich	24
Kerndatensatz 2008 DROBS Emden	26
Kerndatensatz 2008 DROBS Leer	28
Angebotsspektrum der Fachstellen	30
Mitgliedsantrag	31



Liebe Leserin, lieber Leser!

In den Händen halten Sie den Jahresbericht 2008 der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention Drobs Aurich, Drobs Emden und Drobs Leer.

2008 war ein anstrengendes, aber auch mehr als erfolgreiches Jahr für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und damit der einzelnen Fachstellen.

Das Land Niedersachsen hat für 4 Jahre insgesamt 3,2 Mio. € für ein Projekt für den Auf- und Ausbau von Präventions- und Beratungskonzepten im Bereich Glücksspielsucht zur Verfügung gestellt. Der Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V. ist es gelungen, das Projekt und damit die Landesförderung in die Region Ostfriesland zu holen.

Seit Anfang 2008 ist Herr Ingolf Majuntke mit dem Aufbau und der Durchführung von Präventionsarbeit und -beratung im Bereich Glücksspielsucht als Ansprechpartner für Schulen, Betriebe, Behörden und Vereine tätig. Neben der Einzelberatung von Glücksspielsüchtigen und ihren Angehörigen wird ebenfalls versucht, möglichst mit den Betreibern von Glücksspielstätten im Sinne der Prävention zusammenzuarbeiten, um Verschuldung, Straffälligkeit, Störungen in den Familien, Depressionen und Verlust des Arbeitsplatzes vorzubeugen.

Der Ausbau im Bereich ABW - Ambulant Betreutes Wohnen - für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen und Mehrfachdiagnosen in Ostfriesland geht stetig voran. Durch den weiteren flächendeckenden Ausbau des Ambulant Betreuten Wohnens gelingt es immer mehr Menschen, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, sie zu fördern und die Folgen der Sucht zu mildern.

Im Verlauf des Jahres 2008 haben sich Vorstand und Geschäftsführung, sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Fachstellen verstärkt mit der Schaffung einer stationären Einrichtung für CMA-Patienten (Chronisch Mehrfachbeeinträchtigte Abhängige) für Ostfriesland beschäftigt. Wichtige Gespräche sind mittlerweile geführt und Vorstand und Geschäftsführung hoffen in 2009/2010 endlich auch in unserer Region eine CMA-Einrichtung betreiben zu können.

Der City-Lauf 2008 in Leer wurde u.a. zugunsten der DROBS durchgeführt. Damit wurde ein Beitrag zur Sicherung und zum Ausbau der Fachstellenarbeit geleistet. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten, insbesondere der Leereraner Polizeiinspektion für die kollegiale Zusammenarbeit und hervorragende Organisation. Unser Dank gilt auch den Lions Leer, allen weiteren Unterstützern und Sponsoren, insbesondere den Kuchenbäckerinnen und natürlich den Mitarbeitern der Fachstellen, die erfolgreich am Citylauf teilgenommen haben.



Der Vorstand, die Geschäftsführung und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möchten sich an dieser Stelle, auch stellvertretend für die Rat- und Hilfesuchenden, bedanken bei:

- den Landkreisen Aurich und Leer und der Stadt Emden, die unsere Einrichtungen im Rahmen von Verträgen und Leistungsvereinbarungen wesentlich mitfinanzieren
- dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit, das die Grundlagen der Arbeit aller Fachstellen in Ostfriesland sicherstellt
- allen Spenderinnen und Spendern, die durch ihre Unterstützung zum Erhalt und Ausbau der Beratungsstellen beitragen.

Der Vorstand würde sich über weitere aktive und passive Mitglieder zur Bewältigung der anstehenden Aufgaben freuen. Nehmen Sie einfach Kontakt zu uns auf!

Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V.

Bahnhofsring 12 · 26789 Leer

Tel.: 0491 / 2400 · Fax: 0491 / 2318

Der Vorstand des Vereins:

Erster Vorsitzender:

Herr Peter Lameyer, Leer



Schriftführerin:

Frau Edda Smidt, Leer



Beisitzerin:

Frau Meta Janssen-Kucz, Leer



Geschäftsführung:

Herr Jürgen Dietrich, Emden





Rheiderland

DIE UNABHÄNGIGE HEIMATZEITUNG

Nr. 7 - 150. Jahrgang

Freitag, 9. Januar 2009

Wohnstätte für Aufbruch in ein neues Leben

Heim für Suchtkranke stärkt »langfristige Sicherung des Standortes« - Daten und Details

kah **WEENER.** »Wir begrüßen das Projekt außerordentlich«, zeigte sich Jakobus Baumann, Vorsitzender des Krankenhausvereins Rheiderland, gestern sichtlich zufrieden. Für 1,2 Millionen Euro wird in den nächsten Wochen mit der Einrichtung einer Wohnstätte für CMA-Patienten begonnen (siehe Seite 1). »Die Investitionen bedeuten eine langfristige Sicherung unseres Standortes«, unterstrich Baumann.

Aus Sicht von Jürgen Dietrich, Geschäftsführer der Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V., ist die zentrale Lage des Heims nahezu ideal. Während ähnliche Einrichtungen meist auf dem »platten Land« betrieben werden, haben die Bewohner der Wohnstätte in Weener die Chance, direkten Anschluss an die Gesellschaft zu finden - und genau das ist eines der wesentlichen Ziele der Therapie, die hier angeboten wird. Nachfolgend stellt die RZ Infos und Fakten rund um das Projekt vor:



Im ehemaligen Schwesternwohnheim des Krankenhauses (Hintergrund) wird die neue Wohnstätte entstehen. Von links: Jürgen Dietrich (Geschäftsführer der Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V. Leer), Jakobus Baumann (Krankenhausverein), Dr. Markus Dornbach (Ärztlicher Direktor), Holger Glienke (Geschäftsführer) und Bernd Lindemann (Krankenhausverein). Foto: Hanken

Was sind CMA-Patienten?

Chronisch mehrfachgeschädigte Abhängigkeitskranke blicken zumeist auf eine lange »Suchtkarriere« zurück. Durch die damit verbundenen gesundheitlichen und auch oft psychischen Beeinträchtigungen sind sie nicht mehr in der Lage, ein eigenständiges Leben in einem eigenen Haushalt zu führen.

Was wird in der Wohnstätte angeboten?

CMA-Heim: Die Partner

Die Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V. Leer besteht seit 1980. In jenem Jahr eröffnete sie auch die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention »Drobs« in Leer. Es folgten weitere Beratungsstellen in Emden, Aurich und Norden. Außerdem hat die Gesellschaft die psychosoziale Begleitung von Suchtkranken übernommen.

Das Krankenhaus Rheiderland kann auf eine nahezu 20-jährige Erfahrung in der Arbeit mit Suchtkranken zurückblicken: so lange be-

steht bereits der Arbeitsbereich »Qualifizierter Entzug« als Behandlungsschwerpunkt der internistischen Abteilung. Maßgeblichen Anteil am Aufbau und Betrieb des Bereiches hat der Suchttherapeut Franz-Josef Hopmann.

Rund 350 Patienten werden jährlich im Krankenhaus Rheiderland beim »Neustart« nach dem Leben mit Alkohol begleitet. Ärzte, Suchttherapeuten, Ergo- und Physiotherapeuten, Krankenschwestern und -pfleger arbeiten hier mit den Patienten zusammen.

Spirale aus Sucht, Sozialhilfe, Arbeitslosigkeit und Isolation ein eigenständiges Leben »verlernt«, müssen sich einen grundlegenden Tagesablauf wie etwa ein Frühstück zubereiten, Einkaufen gehen, erst wieder aneignen. »Wir wollen Normalität abbilden«, beschreibt Dietrich die Aufgabe in dem Heim. Dazu gehört auch, dass die Bewohner nicht wie in einem Hotel »bedienen« lassen, sondern sich von der Wäsche bis zur Essenszubereitung um alles selbst kümmern. Die Therapie umfasst auch ein vielfältiges Beschäftigungsangebot. So ist eine Werkstatt geplant und einige Bewohner könnten beispielsweise die Pflege der Grünanlagen am Krankenhaus übernehmen.

Wie groß ist die Wohnstätte?
30 Frauen und Männer

finden im ehemaligen Schwesternwohnheim auf rund 1000 Quadratmetern Fläche Platz. Sie sind in Einzelappartements untergebracht, wobei sich zwei Wohnungen jeweils einen Bad- und WC-Bereich teilen. Gemeinschafts- und Essräume sind ebenfalls vorgesehen. Zur Zeit wird das Gebäude als Unterkunft für Ärzte und Pflegepersonal genutzt, das ansonsten auswärts wohnt, oder von den Rettungssanitätern als »Nachtlager«.

Wer betreut die Suchtkranken?

Sechs Vollzeitstellen werden in der Einrichtung geschaffen. Dabei handelt es sich um qualifizierte Kräfte (Therapeuten, Betreuer, Hauswirtschaftlerin etc.), die quasi eine »Rund-um-die-Uhr-Betreuung« gewährleisten. »Es wird keine Situation geben, wo die Menschen allein sind«, verweist Dietrich darauf, dass immer ein Ansprechpartner in der Wohnstätte vorhanden sein wird. Träger der Wohnstätte wird eine Tochtergesellschaft der Leeraner Sucht-

hilfe-Gesellschaft sein, die noch zu gründen ist.

Dass der Bedarf für eine solche Einrichtung in Ostfriesland groß ist, das steht für Dr. Markus Dornbach, Ärztlicher Direktor des Krankenhauses, außer Frage: »Unter den 350 Men-

»Wir sind ein offenes Haus und wir wollen auch nach außen gehen«

Jürgen Dietrich

schon, die wir jährlich im qualifizierten Entzug betreuen, gibt es 15, die in eine solche Einrichtung kommen könnten«, erklärt er. Übertragen auf ganz Ostfriesland sind es also noch weit mehr. Wie lange die CMA-Patienten in der Wohnstätte bleiben, richtet sich nach ihrem Zustand sowie den Fortschritten während der Therapie. Es wird jedoch von mindestens zwei Jahren Aufenthalt ausgegangen. Die Kosten übernimmt der Sozialhilfeträger, also der

Landkreis Leer. Der Tagessatz liegt bei 65 Euro pro Bewohner.

Nach Ansicht von Dornbach ist das neue Angebot auch ein Stück weit »Überlebenselixier« für das Krankenhaus Rheiderland. »Der Standort Weener existiert nur weiter, weil hier in der Vergangenheit Schwerpunktbildungen erfolgt sind. Dadurch sind wir auch etwas unantastbarer geworden«, zeigte sich der Ärztliche Direktor zuversichtlich.

Der vielleicht bestehenden Sorge, dass der Betrieb einer solchen Wohnstätte mit unliebsamen Begleiterscheinungen einhergehen könnte, trat der Krankenhausverein entgegen. Vor Abschluss der Verträge habe das Kuratorium eine Reihe ähnlicher Einrichtungen besichtigt, um sich ein Bild von den Lebensumständen der Patienten zu machen. »Ich habe keine Störungen oder Unruhe durch eine solche Stätte feststellen können. Und das könnten wir uns als Krankenhaus auch nicht leisten«, betonte Vorsitzender Jakobus Baumann.



Mitgliedschaften / Spendenkonten

Der Verein ist Mitglied im:



▪ Paritätischen Niedersachsen (PN)



▪ Der Therapiekette Niedersachsen (TKN)



▪ Fachverband Drogen und Rauschmittel (FDR)

Spendenkonten

Kontonummer

BLZ

Bank

8 318 892 000

284 210 30

OLB Aurich

64 550

284 500 00

Sparkasse Emden

520 338

285 500 00

Sparkasse Leer-Wittmund





Ambulant Betreutes Wohnen

Das Ambulant Betreute Wohnen hat im abgelaufenen Jahr 2008 eine insgesamt sehr positive Entwicklung genommen. Durch die Initiative der Mitarbeiter/innen konnte eine enge Kooperation mit den verschiedensten Institutionen und zuweisenden Behörden wie z.B. Bewährungshilfe, Arbeitsverwaltung, gesetzliche Betreuer u.a. aufgebaut werden.

Hervorzuheben ist die konstruktive Kommunikation und der zielorientierte Informationsaustausch zwischen den Beteiligten der Hilfeplanung im Dienste einer individuellen, passgenauen Hilfeplanung. Der Bekanntheitsgrad des ABW bei den verschiedenen Institutionen und bei den Betroffenen hat sich nachhaltig erhöht. So konnte die Zahl der betreuten Klienten binnen eines Jahres beträchtlich gesteigert werden.

Angesichts steigender Nachfrage wurden im Mai für den Bereich Leer und Umgebung zwei neue Mitarbeiter eingestellt und Büroräume in Leer im

Bahnhofsring 12, in dem sich auch die Fachstelle Drobs befindet, angemietet und eingerichtet.

Diese Entwicklung kann als äußeres Zeichen für die Zukunftsperspektive des Ambulant Betreuten Wohnens gesehen werden. Unsere Mitarbeiter/innen im ABW verfügen über spezielle Kompetenzen und Qualifikationen. Damit sind die Voraussetzungen für eine fachkompetente und ressourcenorientierte Begleitung und Betreuung unseres Klientels gegeben.

Die Weiterentwicklung der Betreuungsinhalte und Angebote geschieht u.a. in den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen. In diesem Zusammenhang wurde auch eine neue, zielgruppenorientierte Broschüre erstellt.

Abschließend ist bei Betrachtung der Gesamtentwicklung zum Jahresabschluss festzustellen, dass das ABW ein innovatives Angebot mit Zukunftsperspektive ist.

ABW in Emden und in Leer

Ingolf Majuntke
Dipl.-Sozialpädagoge



Christoph Klotz
Dipl.-Sozialpädagoge



Erika Rohden-Focken
Dipl.-Sozialpädagogin





Statistik Ambulant Betreutes Wohnen - Emden

Gesamtübersicht Jahr 2008

	m	w	Gesamt
Gesamtzahl der Betreuungen mit Kostenanerkennung	5	2	7
Gesamtzahl der Betreuungen in Vorbereitung	2	1	3
Bewilligter Betreuungszeitraum			
2 Monate	0	0	0
6 Monate	3	2	5
7 Monate	0	0	0
12 Monate	2	0	2

Altersstufenverteilung

	m	w	Gesamt
25 - 30 Jahre	2	1	3
31 - 35 Jahre	0	0	0
36 - 40 Jahre	1	1	2
41 - 45 Jahre	1	0	1
45 - 50 Jahre	0	0	0
51 - 55 Jahre	1	0	1

Anzahl der bewilligten

Fachleistungsstunden pro Woche	m	w	Gesamt
4 Stunden	0	1	1
5 Stunden	1	0	1
6 Stunden	3	1	4
8 Stunden	1	0	1

Vermittlung durch:

	Anzahl
Krankenhaus	0
Gesetzliche Betreuung	0
ARGE	1
Bewährungshilfe	2
Fachstelle für Sucht / DROBS	
Emden	3
Eigeninitiative	1
GESAMT	7

Vermittlung in eine Langzeittherapie

	m	w	Gesamt
Anzahl der Anfragen und Beratungen	25	13	38
Vermittlung in andere Institutionen	1	0	1
In Entgiftung vermittelt	2	0	2

Diagnosen *)

	m	w	Gesamt
Alkohol: Abhängigkeit	1	1	1
Alkohol: Schädlicher Gebrauch	0	0	1
illegale Drogen: Abhängigkeit	2	0	2
illegale Drogen: Schädlicher Gebrauch	0	1	0
Medikamente: Abhängigkeit**	0	0	0
Medikamente: Schädlicher Gebrauch	0	0	0
Psychiatrische Diagnose	2	0	2
Substituierte	2	0	2

*) Mehrfachnennungen möglich

***) Ohne Substitut



Statistik Ambulant Betreutes Wohnen - Leer

Gesamtübersicht Jahr 2008

	m	w	Gesamt
Gesamtzahl der Betreuungen mit Kostenanerkennung	6	1	7
Gesamtzahl der Betreuungen in Vorbereitung	4	0	4
Bewilligter Betreuungszeitraum			
2 Monate	1	0	1
6 Monate	3	1	4
7 Monate	1	0	1
12 Monate	2	0	2

Altersstufenverteilung

	m	w	Gesamt
25 - 30 Jahre	2	0	2
31 - 35 Jahre	0	0	0
36 - 40 Jahre	1	1	1
41 - 45 Jahre	2	0	2
45 - 50 Jahre	1	0	1
51 - 55 Jahre	0	1	1

Anzahl der bewilligten

Fachleistungsstunden pro Woche	m	w	Gesamt
4 Stunden	2	1	3
5 Stunden	0	0	0
6 Stunden	2	0	2
8 Stunden	2	0	2

Vermittlung durch:

	Anzahl
Krankenhaus	0
Gesetzliche Betreuung	0
ARGE	1
Bewährungshilfe	1
Fachstelle für Sucht / DROBS	
Emden	5
Eigeninitiative	0
GESAMT	7

Vermittlung in eine Langzeit-

	m	w	Gesamt
therapie	0	0	0
Anzahl der Anfragen und Beratungen	21	2	23
Vermittlung in andere Institutionen	0	0	0
In Entgiftung vermittelt	2	0	2

Diagnosen *)

	m	w	Gesamt
Alkohol: Abhängigkeit	2	0	2
Alkohol: Schädlicher Gebrauch	2	0	2
illegale Drogen: Abhängigkeit	4	1	5
illegale Drogen:			
Schädlicher Gebrauch	0	0	0
Medikamente: Abhängigkeit**	1	0	1
Medikamente: Schädlicher Gebrauch	0	0	0
Psychiatrische Diagnose	1	0	1
Substituierte	3	1	4

*) Mehrfachnennungen möglich

***) Ohne Substitut

Neuer Mitarbeiter kümmert sich um die Glücksspielsuchtprävention in Ostfriesland

Seit April arbeitet der Dipl. Sozialpädagoge Ingolf Majuntke, in unserer Fachstelle in Leer mit einer halben Stelle im Bereich Glücksspielsuchtprävention.

Die Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen hat eine von 24 halben Glücksspielsuchtpräventionsstellen im Land Niedersachsen die aus Mitteln des Landes finanziert werden und vorläufig auf vier Jahre befristet sind, zugeschlagen bekommen.

Anlass für die Einrichtung der Stellen war das Bundesverfassungsgerichtsurteil von 2006 zum staatlichen Glücksspielmonopol. In diesem Urteil wurde entschieden, dass das Monopol nur unter der Bedingung aufrechterhalten werden kann, wenn sich der Staat in besonderem Maße um die Gefahren der Glücksspielsucht und den Spielerschutz kümmert.

Herr Majuntke kümmert sich in den Landkreisen Leer und Aurich sowie in der Stadt Emden um die



Glücksspielsuchtprävention. Im Rahmen seiner Arbeit hält er Kontakt zu Schulen, Betrieben und öffentlichen Einrichtungen, um dort Maßnahmen zur Prävention durchzuführen.

Betroffene Glücksspielsüchtige und/oder deren Angehörige haben nach Terminabsprache an allen drei Standorten die Möglichkeit der Beratung.


Herr Majuntke ist montags von 9-10 Uhr in der DROBS Leer unter 0491/2212 telefonisch zu erreichen.

Zum Stück:
Jonas hat es nicht leicht, Er hat Probleme in der Schule. Er fühlt sich von seinen Mitschülern gemobbt. Seine Eltern haben wenig Zeit für ihn. Wie gut das es den Computer und die Welt der Spiele gibt. Die Fantasywelt Limurien mit seinen Figuren und dem Kristall der Macht ist bunt und voller Abenteuer. Jonas schafft sich eine neue Identität. Endlich ist er ein Anderer. Stark, mutig und gutaussehend. Immer vertrauter werden ihm die Figuren aus der virtuellen Welt. Hier ist er ein Held. Jonas ist ein Grenzgänger zwischen den Welten. Eines Tages verwischt die Grenze. Er muss sich entscheiden...


Zu den Schauspielen:
Die Wilde Bühne e.V. Bremen wurde im September 2003 von 2 Absolventinnen der Fachhochschule Ottensberg gegründet. Inzwischen besteht die Theatergruppe aus einem festen Ensemble mit ehemals drogenabhängigen Menschen.

Welche Gefahren lauern in Computerspielen?

Realitätsverlust:
Die Regeln von WOW, Counterstrike & Co. gelten nicht im echten Leben.



Erhöhung der Gewaltbereitschaft:
Wissenschaftler entdeckten, dass häufiges Spielen von „Ego-Shootern“ die Gewaltbereitschaft erhöhen kann.



Sucht:
Der folgende kleine Selbsttest gibt Dir Anhaltspunkte ob Dein Spielverhalten als süchtig zu bezeichnen ist.

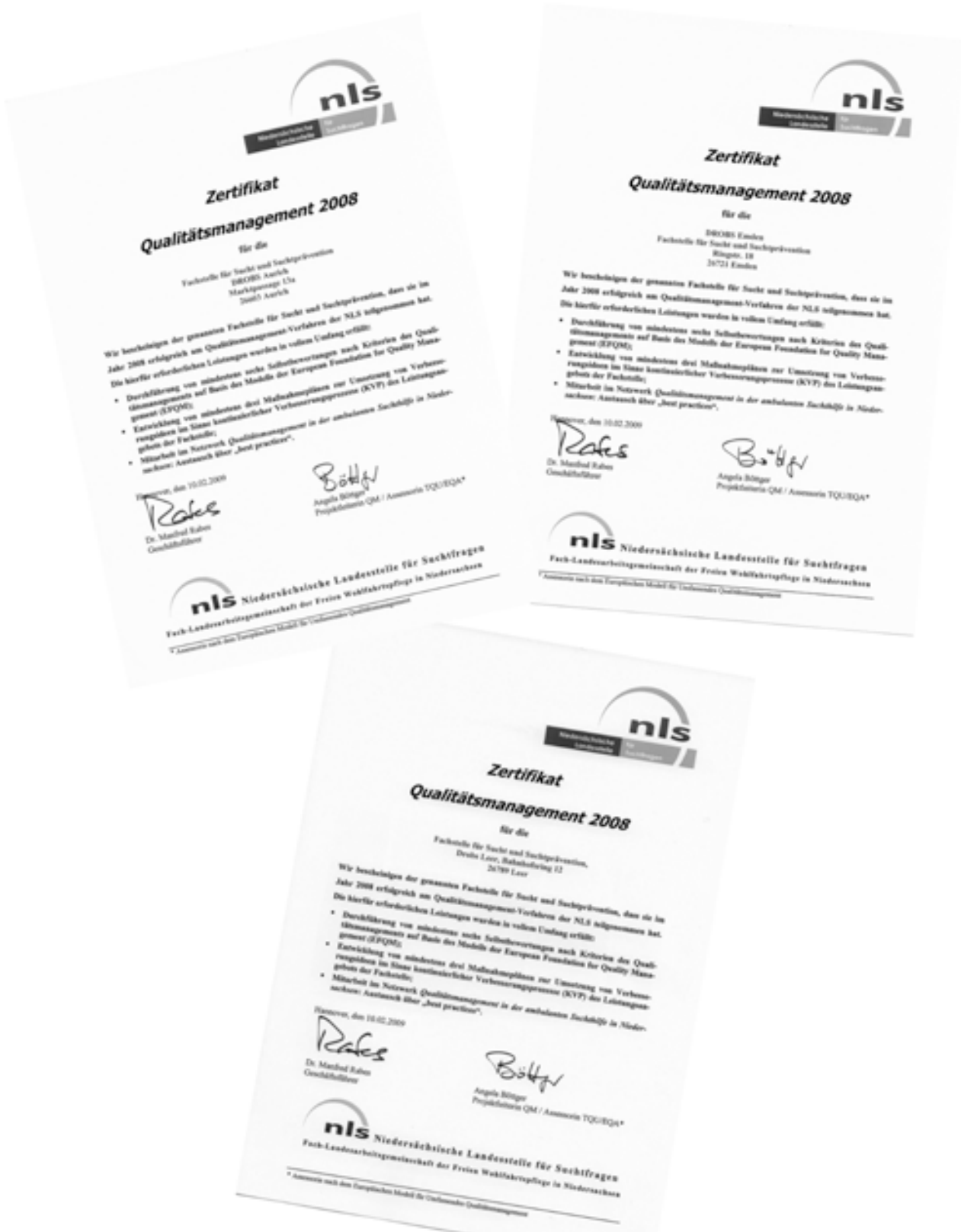
1. Mein Spiel beschäftigt mich; ich denke daran, auch wenn ich Off-line bin.
2. Ich brauche immer mehr Zeit für mein Spiel, um zufrieden zu sein.
3. Ich bin unfähig, meine Spielzeit zu kontrollieren.
4. Ich werde unruhig und reizbar, wenn ich versuche, meine Spielzeit einzuschränken oder darauf zu verzichten.
5. Das Spiel ist für mich ein Weg, um vor Problemen zu fliehen oder schlechtes Befinden (Hilfslosigkeits- oder Schuldgefühle, Angst, Depression) zu bessern
6. Ich lüge meiner Familie oder Freunden gegenüber, um das Ausmaß meiner Beschäftigung mit dem Spiel zu verbergen.
7. Ich habe schon Freundschaften, das Ergebnis von Klassenarbeiten oder meine Versetzung wegen des Spielens gefährdet.
8. Ich bekomme ohne mein Spiel Entzugserscheinungen.
9. Ich spiele immer wieder länger, als ich mir vorgenommen habe.

Treffen vier oder mehr Aussagen auf Dich zu solltest Du über Dein Spielverhalten nachdenken und Dir Hilfe holen. Die Adressen der Fachstellen für Sucht findest Du auf der Rückseite.

Im Rahmen der Primärprävention fanden in Aurich, Emden und Leer Theateraufführungen der „Wilden Bühne“ aus Bremen statt. (Siehe nähere Ausführungen auf S. 12)



Qualitätsmanagement trägt dazu bei, die Arbeit der Beratungsstellen zu sichern, kontinuierlich zu überprüfen und zu verbessern. Wir sind dabei.





Nebenstelle in Norden hat eine neue Adresse

Ein jahrelanges Suchen nach geeigneten Räumlichkeiten konnte mit Hilfe des Diakonischen Werkes, das selbst Bedarf an unseren „alten“ Räumlichkeiten hatte, Ende 2007 beendet werden.

In der Osterstr. 19 konnte in zentraler Lage ein Objekt angemietet werden, das dem gestiegenen Beratungsbedarf in Norden gerecht wird.

Waren vorher Büro und Teestube in einem Raum, was es oftmals schwierig machte, vertrauliche Telefonate zu führen, so ist in dem neuen Gebäude nun für alle Angebote hinreichend Raum vorhanden.

Der dazu notwendige Umbau und Umzug konnte mit Unterstützung des Landkreises, der KVHS und des Diakonischen Werkes schnell und problemlos realisiert werden, so dass es zu nur zwei Tagen-Schließung kam, der laufende Betrieb praktisch nicht beeinträchtigt wurde.





Präventionsjahr 2008

Die „Gesellschaft zur Hilfe...“ mit ihren Fachstellen für Sucht- und Suchtprävention in Aurich/Norden, Emden und Leer hat im „Präventionsjahr 2008“, ausgerufen von der Therapiekette Niedersachsen – TKN, die Idee aufgegriffen, öffentlichkeitswirksam auf Mediensucht aufmerksam zu machen und junge Menschen für diese Thematik zu sensibilisieren.

Jeder Beratungsstelle ist es gelungen, vor Ort Kooperationspartner zu finden, die es für eine gute Sache hielten, ein suchtpreventives Theaterstück vor Schülern aus ihrer Stadt, bzw. ihrem Landkreis aufführen zu lassen.

In Emden hat sich der Kommunale Präventionsrat, vertreten durch seinen Koordinator, nicht zweimal bitten lassen, sich aktiv und monetär zu beteiligen. Auch die Jugendschutzbeauftragte war sofort bereit, dieses sinnvolle Projekt mit zu fördern.

In Leer, wo das Theaterstück erst am 26.01.2009 in der Aula der BBS II aufgeführt werden konnte, hat sich die Kinder- und Jugendförderung an der Finanzierung beteiligt.

Allen gemeinsam ist das Verständnis, dass Suchtprävention eine gesamtgesellschaftliche und individuelle Aufgabe zugleich ist. Suchtprävention beinhaltet u. a. „Lust auf Leben wecken“ und dadurch längerfristiges oder dauerhaftes Abtauchen in „Parallelwelten“ vermeiden (frei nach Professor C. Pfeiffer).

Die „Wilde Bühne“ hat mit einem unter die Haut gehenden Theaterstück das subjektive Erleben der Realität eines im „Netz gefangenen Jugendlichen“ sehr präsent werden lassen.

Das Theaterensemble besteht überwiegend aus abstinent lebenden, drogenabhängigen Menschen, die sich nach dem Stück ihrem Publikum persönlich vorstellten und dabei einen kleinen Einblick in ihre Vergangenheit und ihre aktuelle Situation gewährten. Beeindruckend war die Authentizität, die die Schauspieler ausstrahlten.

Die jungen Menschen, die die Gelegenheit hatten sich dieses Theaterstück anzuschauen, waren sehr beeindruckt.

In den nachfolgenden Gesprächen zeigte sich auch anhand der Fragen, die die Jugendlichen stellten, dass eine Auseinandersetzung mit dem Thema Sucht angestoßen werden konnte.

Die Aussage eines jugendlichen Zuschauers war „die Eltern sollen uns doch in Ruhe lassen“. Einer der Schauspieler konnte mit seinen Erfahrungen entgegen. „Meine Eltern haben mich immer in Ruhe gelassen, alles lief gut, ich brachte gute Schulnoten nach Haus. Für meine Eltern schien es nicht nötig zu sein, sich zu sorgen, mir Grenzen zu setzen und Orientierung zu bieten ... an Drogen habe ich alles genommen ... Es spielt keine Rolle welche Drogen es waren. Wenn ich für die Probleme meines Lebens keine guten Lösungen habe, bin ich anfällig für Scheinlösungen, das können Drogen, Alkohol, Internet sein. Vieles kann süchtig machen...“

Primärprävention will es gar nicht erst so weit kommen lassen. Da wo es nicht gelingt, kann möglicherweise Therapie helfen, (wieder) am Leben teilhaben zu können.

In den vergangenen Monaten wurde in der Presse, im Radio, im Fernsehen oft über Mediensucht und Glücksspielsucht berichtet.

Die Beratung und Behandlung diesbezüglich Betroffener stellt sich als weitere Aufgabe für Sucht- und Drogenberatungsstellen und stationäre Therapieeinrichtungen. Glücksspielsucht ist bereits als behandlungsbedürftige Erkrankung anerkannt.

Der pathologische Gebrauch des Computers kennzeichnet sich u. a. durch exzessive Nutzung privater Natur (keine beruflichen oder schulischen Anforderungen), Inkaufnahme sozialer, psychischer und körperlicher Probleme, zunehmende Vernachlässigung anderer Interessen und sozialer Kontakte. Hier sind eindeutige Parallelen zu den diagnostischen Merkmalen des pathologischen Glücksspiel nach ICD 10 F 63.0: „Die Störung besteht in häufig wiederholtem episodenhaften Glücksspiel, das die Lebensführung der betroffenen Personen beherrscht und zum Verfall der sozialen, beruflichen, materiellen und familiären Werte und Verpflichtungen führt“ zu verzeichnen.

Diesen Gegebenheiten werden sich auch die Kostenträger von Therapiemaßnahmen zu stellen haben.

Primärpräventiv betrachtet, sind es die Erwachsenen, die ihren Kindern einen vernünftigen, sinnvollen Umgang mit den aus unserer Gesellschaft nicht mehr weg zu denkenden Medien vermitteln müssen.

Also nicht die Kids mit einem „ach so niedlichen Lernprogramm“ unbeaufsichtigt und über Stunden vor dem Computer sitzen lassen.

Auch Erwachsene können lernen, wie es richtig geht. Eine Möglichkeit wäre, sich Elternmedientrainerangebote zu Nutze zu machen.



Aufführung Wilde Bühne, „Alte Post“ Emden vom 24.11. 08

Foto.Banik/Ostfriesische Nachrichten



„Hart am Limit“ (HaLT) – ein Bundesmodellprojekt

Ausgehend von der in den letzten Jahren im Landkreis Aurich stetig steigenden Anzahl der Akuteinlieferungen von Jugendlichen mit exzessivem Alkoholkonsum und z. T. lebensbedrohlichen Zuständen in die Kinderabteilung der Ubbo-Emmius-Klinik, kam es zu einem fachlichen Austausch zwischen der Klinik und unserer Fachstelle.



v.l. M. Frantz-Wielstra, R. Willing und H. Röhrs

Die Hilflosigkeit gegenüber diesem sich immer mehr ausbreitenden Phänomen führte zur Suche nach geeigneten Hilfemaßnahmen sowohl für die betroffenen Jugendlichen als auch deren Eltern. Zudem sollte das Angebot nicht nur Auswirkungen auf die direkt Betroffenen haben, sondern auch nach Möglichkeit das soziale Umfeld erfassen, idealerweise unter Umständen auch gesamtgesellschaftlich einen gewissen Gegentrend fördern.

Fündig wurde man in der Stadt Lör ranch, in der von dem dortigen Zentrum für Suchtprävention „Villa Schöpflin“ das zum Bundesmodellprojekt erhobene Programm „Hart am Limit“ (HaLT) entwickelt, durchgeführt und wissenschaftlich begleitet wurde und wird.

Das Konzept beinhaltet zwei Hauptzielrichtungen: einen universell-präventiv orientierten proaktiven Baustein und einen an der indizierten Prävention orientierten reaktiven Baustein.

Der proaktive Baustein beinhaltet die Ansätze auf kommunaler Ebene:

- Konsequente Umsetzung des Jugendschutzgesetzes, Vorbild und Verantwortung
- Sensibilisierung von Eltern, Lehrkräften, Verkaufspersonal etc.
- Breit und langfristig angelegte Öffentlichkeitsarbeit

Der reaktive Baustein beinhaltet die Ansätze auf individueller Ebene:

- Gruppen- und Einzelangebote für betroffene Jugendliche
- Evtl. Überleitung in weitergehende Hilfen
- Erfassung quantitativer und qualitativer Daten zum riskanten Alkoholkonsum

Auch wenn die Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Gesamtkonzeption noch nicht erfüllt waren, einigte man sich von Klinik- und Fachstellenseite zunächst im dringlichsten Bereich, nämlich auf der Seite der Betroffenen, das Angebot probeweise zu starten. Hierzu war es nötig, die Schnittstelle zur Überleitung von der Klinik in die Beratungsstelle effektiv zu gestalten, was in kürzester Zeit geschah.

So fanden in einem knappen halben Jahr 21 Kinder und Jugendliche zwischen zwölf und siebzehn Jahren nach ihrem Krankenhausaufenthalt den Weg in die Beratungsstelle. Ebenfalls nahmen 18 Eltern die persönliche Beratung an. Wir hoffen im Jahr 2009 mit Hilfe der Krankenkassen, des Landkreises und der Städte die Gesamtkonzeption umsetzen zu können.

Der 16. Citylauf in Leer

„Laufen für einen guten Zweck“

Am 07. September 2008 fand zum 16. Mal in der Leeraner Innenstadt der Citylauf unter dem Motto „Laufen für einen guten Zweck“ statt.

Mit dem Reinerlös aus der Veranstaltung werden jedes Jahr soziale Einrichtungen begünstigt. In diesem Jahr wurden die Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V., und „Pedalo“, der Verein zur Förderung von bewegungs- und entwicklungsverzögerten Kindern bedacht.

Die Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e. V. möchte auch diese Gelegenheit noch einmal nutzen, um sich bei den Organisatoren und Veranstaltern des Citylaufs zu bedanken.

Die MitarbeiterInnen der Beratungsstellen und die Vorstandsmitglieder der Gesellschaft zur Hilfe hielten während der Veranstaltungen einen Infotisch für die an unserer Arbeit interessierten Besucher des Citylaufs bereit und waren von der guten Atmosphäre der Veranstaltung sehr beeindruckt.



Hartwig Witt, Eva-Doris Held und Peter Lameyer



Jürgen Dietrich, Eva-Doris Held, Hartwig Witt und Erika Rohden-Focken



Der Infostand der Gesellschaft zur Hilfe



Anschriften und Öffnungszeiten der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention

DROBS Aurich



**Marktpassage 13a
26603 Aurich**

Tel. (04941) 67967

Fax (04941) 67854

Mail: drobs-aurich@gmx.de

Bürozeiten:

Montag:	9.00 Uhr - 16.00 Uhr
Mittwoch:	9.00 Uhr - 17.00 Uhr
Donnerstag:	9.00 Uhr - 16.00 Uhr
Freitag:	9.00 Uhr - 15.00 Uhr

Öffnungszeiten der Teestube:

Montag:	12.30 Uhr - 16.00 Uhr
Mittwoch:	13.00 Uhr - 17.00 Uhr



Nebenstelle Norden

**Osterstraße 19
26506 Norden**

Tel. (04931) 992721

Bürozeiten:

Mittwoch:	9.00 Uhr - 16.00 Uhr
Donnerstag:	9.00 Uhr - 16.00 Uhr

Öffnungszeiten der Teestube:

Donnerstag:	11.00 Uhr - 13.00 Uhr
-------------	-----------------------

DROBS Emden



**Ringstraße 18
26725 Emden**

Tel. (04921) 23466

Fax (04921) 35071

Mail: drobs-emden@gmx.de

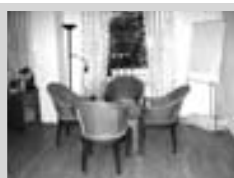
Bürozeiten:

Montag:	9.00 Uhr - 16.00 Uhr
Mittwoch:	9.00 Uhr - 16.00 Uhr
Donnerstag:	13.00 Uhr - 20.00 Uhr
Freitag:	9.00 Uhr - 15.00 Uhr

Öffnungszeiten der Teestube:

Montag:	11.00 Uhr - 13.00 Uhr
Freitag:	11.00 Uhr - 13.00 Uhr

DROBS Leer



**Bahnhofsring 12
26789 Leer**

Tel. (0491) 2400

Fax (0491) 2318

Mail: drobs-leer@gmx.de

Bürozeiten:

Montag:	9.00 Uhr - 16.00 Uhr
Mittwoch:	9.00 Uhr - 16.00 Uhr
Donnerstag:	13.00 Uhr - 20.00 Uhr
Freitag:	9.00 Uhr - 15.00 Uhr

Öffnungszeiten der Teestube:

Montag:	11.00 Uhr - 14.30 Uhr
Mittwoch:	13.00 Uhr - 15.30 Uhr
Freitag:	11.00 Uhr - 13.00 Uhr

Dienstags sind die Einrichtungen für Publikumsverkehr geschlossen.



MitarbeiterInnen der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention

Verwaltung:



Cornelia Groeneveld
Verwaltungsfachkraft



Marion Schmidt
Verwaltungsfachkraft



Matthias Roth
EDV-Fachkraft

Supervisor für die Drogenhilfe in Ostfriesland ist
Dipl.-Psychologe Wolf-Dieter Becker
26180 Rastede-Wahnbek

DROBS Aurich / Norden:



Michael Frantz-Wielstra
Dipl.-Sozialpädagogin
Suchttherapeut
Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeut



Jte Berger
Dipl.-Sozialpädagogin
Suchttherapeutin



Elke Prins
Dipl.-Psychologin



Anne Marahrens
Dipl.-Sozialpädagogin

DROBS Emden:



Eva-Doris Held
Dipl.-Sozialpädagogin
Suchttherapeutin
Psychotherapeutin HPG
Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeutin



Andreas Klöpping
Dipl.-Sozialpädagoge

DROBS Leer:



Hartwig Witt
Dipl.-Sozialpädagoge
Suchttherapeut
Psychotherapeut HPG
Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeut



Frieda Buss
Dipl.-Sozialpädagogin
Suchttherapeutin



Katrin Gawenda
Dipl.-Sozialpädagogin
Sozialtherapeutin
Suchttherapeutin

Die staatl. Anerkennung als Einrichtung zur Behandlung betäubungsmittelabhängiger Straftäter (§§35, 36 BtMG) liegt vor.



Allgemeine Übersicht – DROBS Aurich / Norden

- 440** KlientInnen hatten 2008 Kontakt zur DROBS, davon waren
- 95** Personen weiblich und
- 345** Personen männlich.
- 3852** Beratungs- und Betreuungskontakte kamen zustande.
- 211** Eltern und Angehörige wurden in
- 227** persönlichen und
- 299** telefonischen Kontakten beraten.
- 15** Präventions-/Informationsveranstaltungen mit insgesamt
- 745** Personen wurden durchgeführt. Davon waren
- 14** Gruppen mit mindestens 10 Teilnehmern
- 1** Kleingruppen mit bis zu 9 Teilnehmern
- 10** Informationsgespräche mit Einzelpersonen.
- 19** Vermittlungen in stationäre Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden.
- 4** Vermittlungen in ambulante Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden.
- 40** KlientInnen aus den DROBSen Leer, Emden und Aurich/Norden befanden sich im Rahmen unseres „AmbuReha-Verbundes“ bei uns in ambulanter Rehabilitation.
- 12** Vermittlungen in stationäre Entzugsbehandlungen wurden durchgeführt.
- 155** KlientInnen wurden im Rahmen ihrer Substitutionsbehandlung von uns psychosozial begleitet.
- 2** KlientInnen verstarben infolge ihres Suchtmittelkonsums

Klientenzentrierte Übersicht DROBS Aurich / Norden

Altersstufenverteilung	männlich	weiblich	gesamt
12 bis 17 Jahre	33	18	51
18 bis 19 Jahre	22	8	30
20 bis 24 Jahre	59	17	76
25 bis 29 Jahre	86	12	98
30 bis 39 Jahre	60	17	77
40 bis 49 Jahre	67	22	89
> 50 Jahre	18	1	19
gesamt	345	95	440



Allgemeine Übersicht - DROBS Emden

- 397** KlientInnen hatten 2008 Kontakt zur DROBS, davon waren
- 93** Personen weiblich und
- 304** Personen männlich.
- 4944** Beratungs- und Betreuungskontakte kamen zustande.
- 96** Eltern und Angehörige wurden in
- 103** persönlichen und
- 235** telefonischen Kontakten beraten.
- 26** Präventions-/Informationsveranstaltungen mit insgesamt
- 435** Personen wurden durchgeführt. Davon waren
- 14** Gruppen mit mindestens 10 Teilnehmern
- 4** Kleingruppen mit bis zu 9 Teilnehmern
- 6** Informationsgespräche mit Einzelpersonen.
- 16** Vermittlungen in stationäre Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden.
- 4** Vermittlungen in ambulante Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden.
- 40** KlientInnen aus den DROBSen Leer, Emden und Aurich/Norden befanden sich im Rahmen unseres „AmbuReha-Verbundes“ bei uns in ambulanter Rehabilitation.
- 14** Vermittlungen in stationäre Entzugsbehandlungen wurden durchgeführt.
- 90** KlientInnen wurden im Rahmen ihrer Substitutionsbehandlung von uns psychosozial begleitet.
- 3** KlientInnen verstarben infolge ihres Suchtmittelkonsums

Klientenzentrierte Übersicht DROBS Emden

Altersstufenverteilung	männlich	weiblich	gesamt
13 bis 17 Jahre	7	0	7
18 bis 19 Jahre	6	4	10
20 bis 24 Jahre	52	16	68
25 bis 29 Jahre	56	12	68
30 bis 39 Jahre	92	24	116
40 bis 49 Jahre	62	29	91
> 50 Jahre	29	8	37
gesamt	304	93	397



Allgemeine Übersicht - DROBS Leer

- 536** Klienten hatten 2008 Kontakt zur DROBS, davon waren
- 100** Personen weiblich und
- 436** Personen männlich.
- 5238** Beratungs- und Betreuungskontakte kamen zustande.
- 211** Eltern und Angehörige wurden in
- 175** persönlichen und
- 289** telefonischen Kontakten beraten.
- 35** Präventions-/Informationsveranstaltungen mit insgesamt
- 496** Personen wurden durchgeführt. Davon waren
- 18** Gruppen mit mindestens 10 Teilnehmern
- 5** Kleingruppen mit bis zu 9 Teilnehmern
- 12** Informationsgespräche mit Einzelpersonen.
- 23** Vermittlungen in stationäre Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden.
- 2** Vermittlungen in ambulante Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden.
- 40** KlientInnen aus den DROBSen Leer, Emden und Aurich/Norden befanden sich im Rahmen unseres „AmbuReha-Verbundes“ bei uns in ambulanter Rehabilitation.
- 35** Vermittlungen in stationäre Entzugsbehandlungen wurden durchgeführt.
- 178** KlientInnen wurden im Rahmen ihrer Substitutionsbehandlung von uns psychosozial begleitet.
- 2** KlientInnen verstarben infolge ihres Suchtmittelkonsums

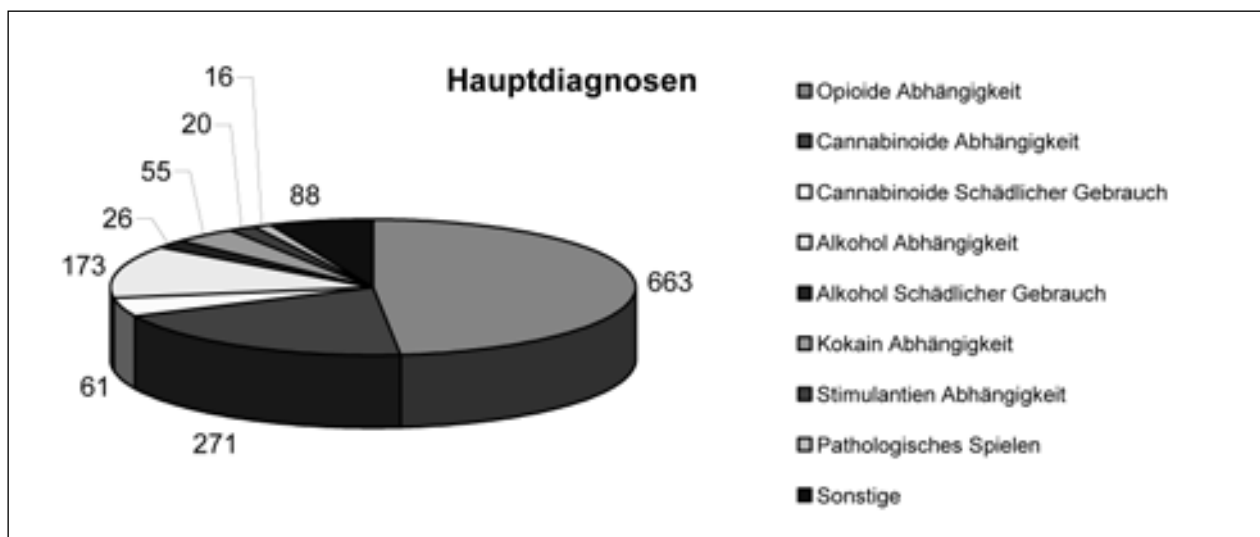
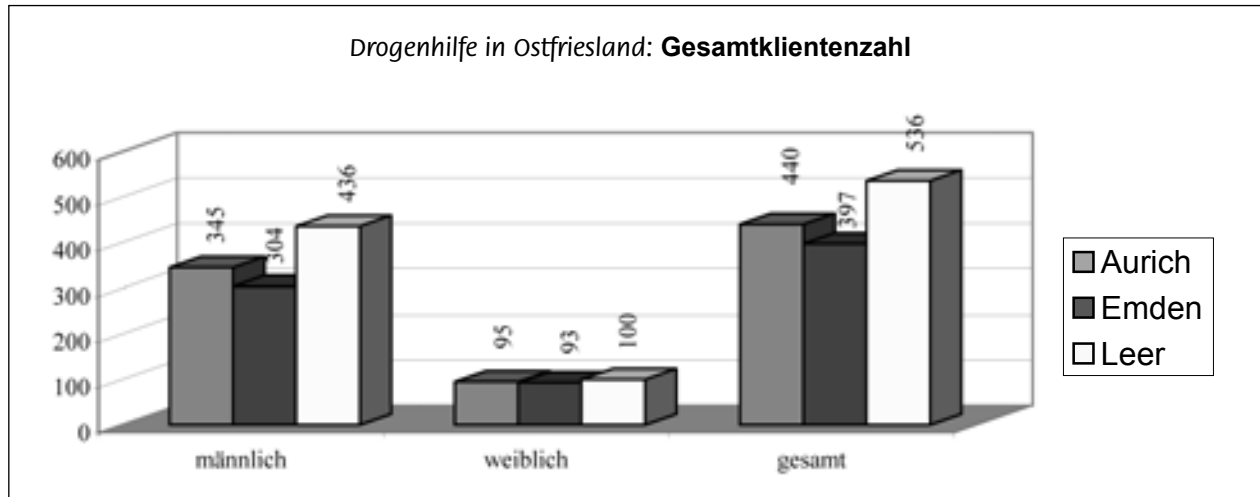
Klientenzentrierte Übersicht DROBS Leer

Altersstufenverteilung	männlich	weiblich	gesamt
12 bis 17 Jahre	33	8	41
18 bis 19 Jahre	12	10	22
20 bis 24 Jahre	90	24	114
25 bis 29 Jahre	117	18	135
30 bis 39 Jahre	108	25	133
40 bis 49 Jahre	55	13	68
> 50 Jahre	21	2	23
gesamt	436	100	536



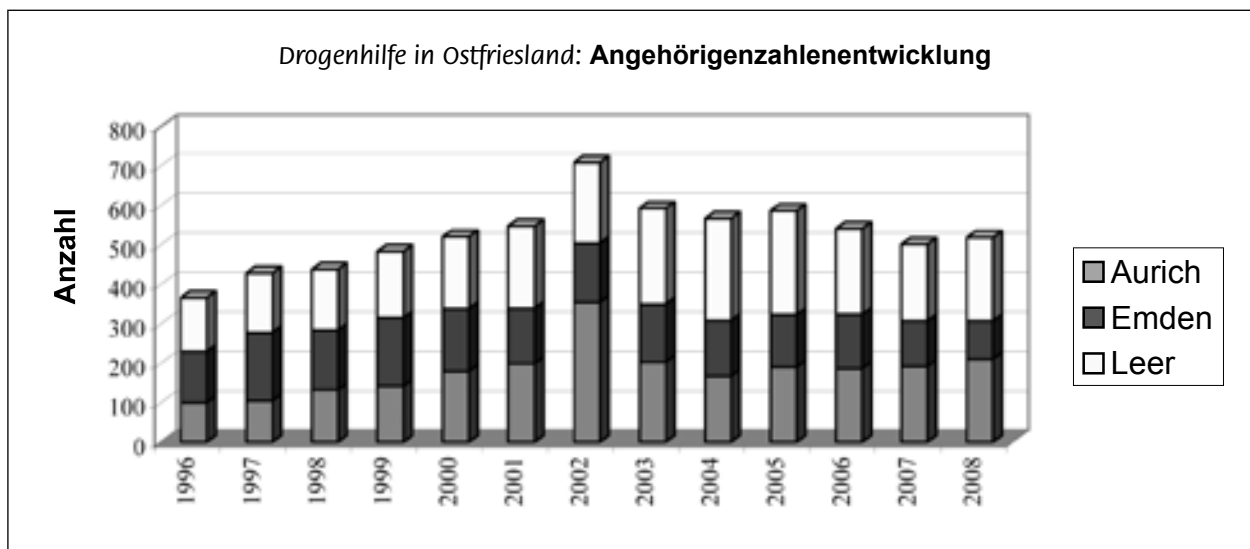
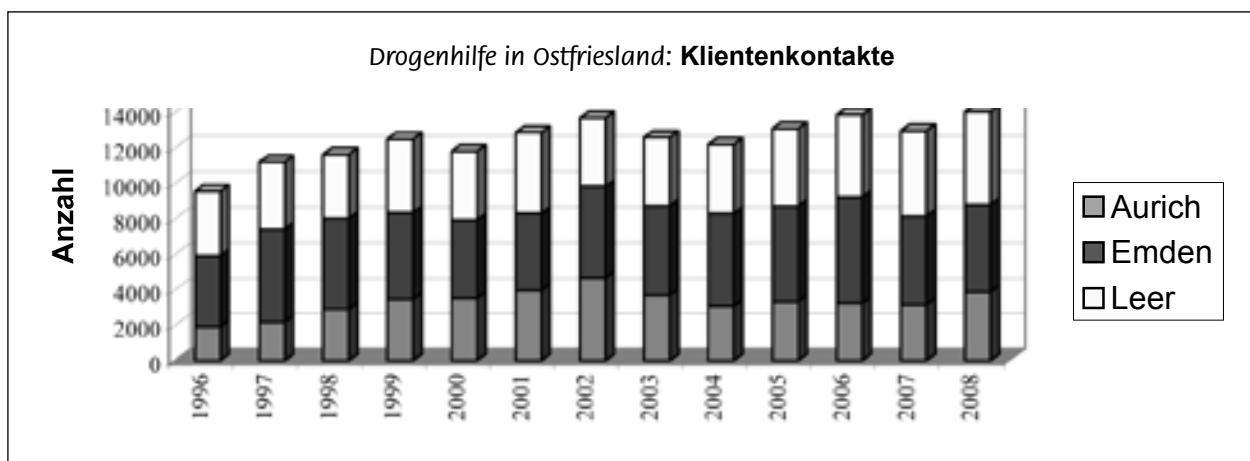
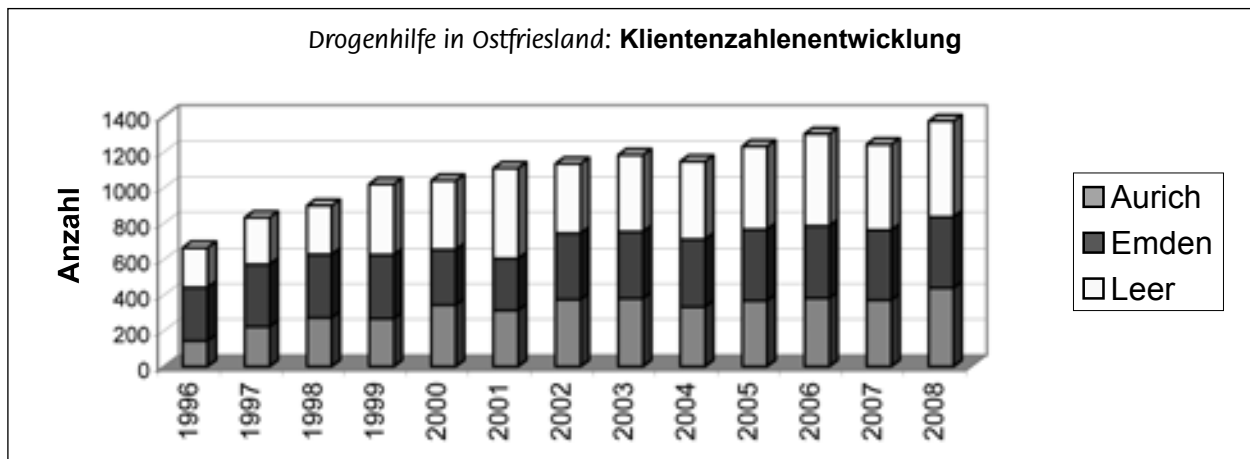
Gesamtstatistik der Drogenhilfe in Ostfriesland

Die Fachstellen Aurich/Norden, Emden und Leer führten ihre Statistik im Jahr 2008 mit Patfak-light (Redline Data), das den Anforderungen des Landes entspricht.



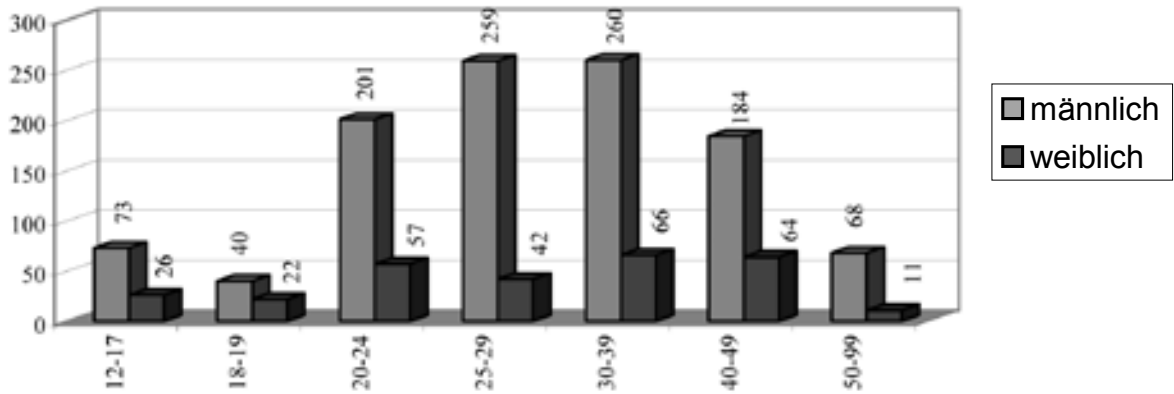


Mit den weiteren Schaubildern wollen wir Ihnen anhand der Darstellung längerfristiger Verläufe die zahlenmäßige Entwicklung der Drogenhilfe in Ostfriesland der letzten 13 Jahre näher bringen.

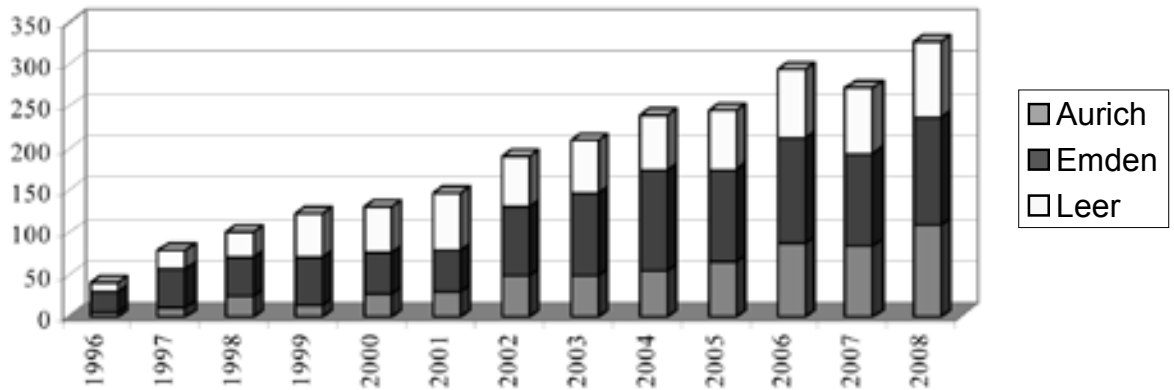




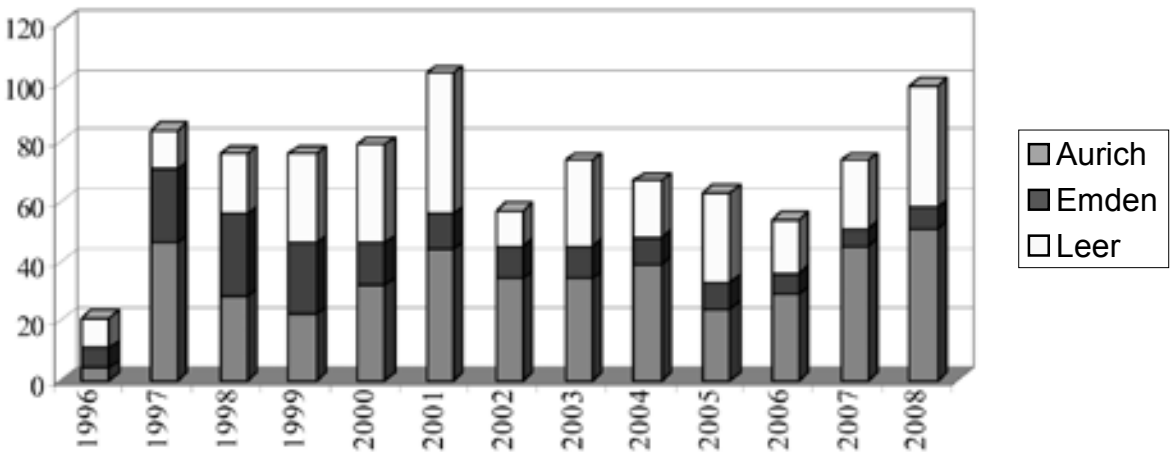
Drogenhilfe in Ostfriesland: Altersstruktur Gesamt



Drogenhilfe in Ostfriesland: Klienten über 40



Drogenhilfe in Ostfriesland: Klienten unter 18





Kerndatensatz 2008: DROBS Aurich

1 Klientenzahlen		m	w
1.1	Gesamtzahl d. Betreuten	345	95
1.2	Gesamtzahl d. Neuaufnahmen	122	38
1.3	Gesamtzahl d. Entlassenen	253	71
1.4	Wiederaufnahme	244	
1.5	Jemals zuvor Suchthilfe	322	

2 Aufnahmedaten

2.1 Vermittlung durch			
2.1.1	Keine Angabe		
2.1.2	Ohne Vermittlung	237	
2.1.3	Angehörige, Freunde, Bekannte	11	
2.1.4	Arbeitgeber, Betrieb, Schule	1	
2.1.5	Niedergel. Ärztin/Arzt	113	
2.1.6	Krankenhaus	22	
2.1.7	Stationäre Suchteinrichtung	4	
2.1.8	Suchtberatung	2	
2.1.9	Anderer Beratungsdienste	19	
2.1.10	Straßenverkehrsbehörde	1	
2.1.11	Justizbehörde / Soziale Verwaltung	27	
2.1.12	Abstinenz / Selbsthilfegruppe	0	
2.1.13	Kosten-/ Leistungsträger	0	
2.1.14	Sonstiges	3	

2.2 Kosten-/ Leistungsträger			
2.2.1	Keine Angabe		
2.2.2	Pauschal / institutionell finanziert	416	
2.2.3	Selbstzahler/in	0	
2.2.4	Rentenversicherung	32	
2.2.5	Krankenversicherung	1	
2.2.6	Sozialhilfe / Jugendhilfe	0	
2.2.7	Sonstige	1	

2.3 Gesetzliche Grundlagen			
2.3.1	Keine Angabe	0	
2.3.2	freiwillige Behandlung	374	
2.3.3	BtMG	33	
2.3.4	Anderer strafrechtliche Grundlage	33	
2.3.5	Zivilrechtliche Grundlage	0	
2.3.6	Psych-KG / Landesunterbringungsg.	0	
2.3.7	Sonstige	0	

2.4 Soziodemographische Angaben Alter bei Betreuungsbeginn

		m	w
2.4.1	Bis 14	1	2
2.4.2	15 - 17	32	16
2.4.3	18 - 19	22	8
2.4.4	20 - 24	59	17
2.4.5	25 - 29	86	12
2.4.6	30 - 39	60	17

2.4.7	40 - 49	67	22
2.4.8	50 - 59	17	1
2.4.9	über 60	0	1

2.5 Staatsangehörigkeit

		m	w
2.5.1	Keine Angabe		
2.5.2	Deutsche/r	338	94
2.5.3	Migrantinnen/Migranten	40	1

2.6 Höchster bisher erreichter Schulabschluss

		m	w
2.6.1	Keine Angabe		
2.6.2	Derzeit in erster Schulausbildung	28	14
2.6.3	Ohne Schulabschluss abgegangen	53	14
2.6.4	Sonderschulabschluss	6	2
2.6.5	Hauptschulabschluss	172	39
2.6.6	Realschulabschluss	73	23
2.6.7	(Fach-) Abitur	13	3
2.6.8	Hochschulabschluss	0	0
2.6.9	Anderer Schulabschluss	0	0

3. Diagnosen

		m	w
3.1	Anderer psychotrope Substanzen: Abhängigkeit	0	1
3.2	Anderer psychotrope Substanzen: Schädlicher Gebrauch	1	1
3.3	Alkohol: Abhängigkeit	99	18
3.4	Alkohol: Schädlicher Gebrauch	94	23
3.5	andere/nicht näher bezeichnete Essstörungen	0	0
3.6	anorexia nervosa	0	0
3.7	atypische Anorexia	0	0
3.8	atypische Bulimia nervosa	0	1
3.9	Bulimia nervosa	0	0
3.10	Cannabis: Abhängigkeit	202	43
3.11	Cannabis: Schädlicher Gebrauch	51	18
3.12	Erbrechen bei anderen psychischen Störungen	0	0
3.13	Essattacken bei anderen psychischen Störungen	0	0
3.14	Halluzinogene: Abhängigkeit	18	3
3.15	Halluzinogene: Schädlicher Gebrauch	29	8
3.16	Inhalantien: Abhängigkeit	0	0
3.17	Inhalantien: Schädlicher Gebrauch	1	0
3.18	Kokain: Abhängigkeit	39	5
3.19	Kokain: Schädlicher Gebrauch	30	7
3.20	Missbrauch: Analgetika	0	1
3.21	Missbrauch: andere Substanzen	0	0
3.22	Missbrauch: Antazida	0	0
3.23	Missbrauch: Antidepressiva	1	2
3.24	Missbrauch: Laxantien	0	0
3.25	Missbrauch: Pflanzen/Nahrung	0	0
3.26	Missbrauch: Steroide/Hormin	0	0
3.27	Missbrauch: Vitamine	0	0



3.28	Opiode: Abhängigkeit	196	49
3.29	Opiode: Schädlicher Gebrauch	12	1
3.30	Pathologisches Spielen	3	0
3.31	Sedativa/Hypnotika: Abhängigkeit	43	11
3.32	Sedativa/Hypnotika: Schädli. Gebrauch	22	4
3.33	Stimulantien: Abhängigkeit	29	5
3.34	Stimulantien: Schädlicher Gebrauch	31	11
3.35	Tabak: Abhängigkeit	324	85
3.36	Tabak: Schädlicher Gebrauch	4	2

4. Betreuung und Betreuungsformen in der Einrichtung

4.1 Kontakte

4.1.1	Gesamtzahl der Kontakte	3852	
-------	-------------------------	------	--

4.2 Art der Betreuung in der Einrichtung

	m	w
4.2.1	Ambulante Entgiftung/Entzug	
4.2.2	Beratung	330 88
4.2.3	Behandlung/Therapie	
4.2.4	Motivationsbehandlung	
4.2.5	Ambulante Rehabilitation (EVARS)	29 8
4.2.6	Substitutionsbegleitung	117 38
4.2.7	Ambulantes betreutes Wohnen (nach BSHG)	0 0
4.2.8	Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	0 0
4.2.9	Sonstige	14 10

5. Abschluss und Bewertung

5.1 Art der Beendigungen

	m	w
5.1.1	Abbruch durch Einrichtung	5 2
5.1.2	Abbruch durch Klienten	110 20
5.1.3	planmäßig durch Vermittlung	14 2
5.1.4	planmäßig nach Beratung/Behandlung	113 42
5.1.5	sonstiges	
5.1.6	Strafvollzug	4 2
5.1.7	Tod	2 0
5.1.8	vorzeitig mit therapeutischem Einverständnis	4 3
5.1.9	vorzeitig ohne therapeutischem Einverständnis	0 0
5.1.10	vorzeitig therapeutische Veranlassung	1 0

5.2 Dauer der Betreuung

	m	w
5.2.1	bis 4 Wochen	126 47
5.2.2	bis 8 Wochen	24 2
5.2.3	bis 12 Wochen	27 2
5.2.4	bis 6 Monate	54 15
5.2.5	bis 9 Monate	28 10
5.2.6	bis 12 Monate	31 10

5.2.7	bis 24 Monate	33	5
5.2.8	mehr als 24 Monate	22	4

5.3 Beurteilung der Symptomatik

	m	w
5.3.1	Keine Angabe	79 22
5.3.2	Kein Problem seit Betreuungsbeginn	0 0
5.3.3	Abstinenz	36 12
5.3.4	Gebessert	55 14
5.3.5	Unverändert	157 44
5.3.6	Verschlechtert	18 3

5.4 Lebenssituation bei:

	Beginn	Ende			
	m	w	m	w	
5.4.1	Keine Angabe	-	-	-	-
5.4.2	Alleinstehend	165	23	-	-
5.4.3	Zeitweilige Beziehung	44	16	-	-
5.4.4	Feste Beziehung	136	56	-	-
5.4.5	Zusammenlebend mit Kindern	36	35	-	-

5.5 Erwerbsstatus/ Beruflicher Status

	Beginn	Ende			
	m	w	m	w	
5.5.1	(Hilfs-) Arbeiter/in				
5.5.2	Angestellte/r	53	11	47	10
5.5.3	Auszubildende/r / Umschüler/in	18	3	13	1
5.5.4	Beamter/in				
5.5.5	Berufliche Reha / Arbeitsprojekt	9	0	5	0
5.5.6	Facharbeiter/in				
5.5.7	Hausmann / -frau	1	5	1	3
5.5.8	Mithelfende/r Familienangehörige/r	1	0	1	0
5.5.9	Renter/in / Pensionär/in	10	1	8	0
5.5.10	Schüler/in / Student/in	37	17	26	16
5.5.11	Selbstständige/r Freiberufliche/r	10	1	5	1
5.5.12	Sonst. Nichterwerbsperson/ Arbeitslos	27	2	31	5
5.5.13	Sonstige Erwerbsperson	179	55	119	36

5.6 Wohnsituation

	Beginn	Ende			
	m	w	m	w	
5.6.1	bei anderen Personen	8	3	3	1
5.6.2	betreutes Wohnen	12	4	11	1
5.6.3	Einrichtung nach § 72 BSHG	0	0	0	0
5.6.4	Heim / Anstalt / Klinik	12	0	11	0
5.6.5	JVA / Maßregelvollzug / SV	14	1	18	2
5.6.6	Notunterkunft/ Übernachtungsstelle	1	0	1	0
5.6.7	ohne Wohnung	2	0	3	0
5.6.8	selbstständiges Wohnen	295	86	209	68
5.6.9	sonstiges	1	1	0	0



Kerndatensatz 2008: DROBS Emden

1 Klientenzahlen		m	w
1.1	Gesamtzahl d. Betreuten	304	93
1.2	Gesamtzahl d. Neuaufnahmen	174	65
1.3	Gesamtzahl d. Entlassenen	132	42
1.4	Wiederaufnahme	157	
1.5	Jemals zuvor Suchthilfe	261	

2 Aufnahmedaten

2.1 Vermittlung durch			
2.1.1	Keine Angabe	3	
2.1.2	Ohne Vermittlung	240	
2.1.3	Angehörige, Freunde, Bekannte	36	
2.1.4	Arbeitgeber, Betrieb, Schule	4	
2.1.5	Niedergel. Ärztin/Arzt	41	
2.1.6	Krankenhaus	10	
2.1.7	Stationäre Suchteinrichtung	1	
2.1.8	Suchtberatung	15	
2.1.9	Andere Beratungsdienste	26	
2.1.10	Straßenverkehrsbehörde	3	
2.1.11	Justizbehörde / Soziale Verwaltung	13	
2.1.12	Abstinenz / Selbsthilfegruppe	0	
2.1.13	Kosten-/ Leistungsträger	0	
2.1.14	Sonstiges	5	

2.2 Kosten-/ Leistungsträger			
2.2.1	Keine Angabe	10	
2.2.2	Pauschal / institutionell finanziert	356	
2.2.3	Selbstzahler/in	1	
2.2.4	Rentenversicherung	26	
2.2.5	Krankenversicherung	3	
2.2.6	Sozialhilfe / Jugendhilfe	0	
2.2.7	Sonstige	1	

2.3 Gesetzliche Grundlagen			
2.3.1	Keine Angabe	7	
2.3.2	freiwillige Behandlung	332	
2.3.3	BtMG	22	
2.3.4	Andere strafrechtliche Grundlage	36	
2.3.5	Zivilrechtliche Grundlage	0	
2.3.6	Psych-KG / Landesunterbringungsg.	0	
2.3.7	Sonstige	0	

2.4 Soziodemographische Angaben Alter bei Betreuungsbeginn

		m	w
2.4.1	Bis 14	0	0
2.4.2	15 - 17	7	0
2.4.3	18 - 19	6	4
2.4.4	20 - 24	52	16
2.4.5	25 - 29	56	12
2.4.6	30 - 39	92	24

2.4.7	40 - 49	62	29
2.4.8	50 - 59	26	5
2.4.9	über 60	3	3

2.5 Staatsangehörigkeit

		m	w
2.5.1	Keine Angabe	2	0
2.5.2	Deutsche/r	286	87
2.5.3	Migrantinnen/Migranten	16	6

2.6 Höchster bisher erreichter Schulabschluss

		m	w
2.6.1	Keine Angabe	1	6
2.6.2	Derzeit in erster Schulausbildung	12	1
2.6.3	Ohne Schulabschluss abgegangen	35	11
2.6.4	Sonderschulabschluss	4	1
2.6.5	Hauptschulabschluss	193	48
2.6.6	Realschulabschluss	44	22
2.6.7	(Fach-) Abitur	14	4
2.6.8	Hochschulabschluss	2	2
2.6.9	Anderer Schulabschluss	1	0

3. Diagnosen

		m	w
3.1	Andere psychotrope Substanzen: Abhängigkeit	1	0
3.2	Andere psychotrope Substanzen: Schädlicher Gebrauch	0	0
3.3	Alkohol: Abhängigkeit	154	29
3.4	Alkohol: Schädlicher Gebrauch	71	17
3.5	andere/nicht näher bezeichnete Essstörungen	4	6
3.6	anorexia nervosa	0	1
3.7	atypische Anorexia	0	0
3.8	atypische Bulimia nervosa	0	0
3.9	Bulimia nervosa	0	2
3.10	Cannabis: Abhängigkeit	193	34
3.11	Cannabis: Schädlicher Gebrauch	18	10
3.12	Erbrechen bei anderen psychischen Störungen	0	0
3.13	Essattacken bei anderen psychischen Störungen	0	3
3.14	Halluzinogene: Abhängigkeit	11	0
3.15	Halluzinogene: Schädlicher Gebrauch	21	2
3.16	Inhalantien: Abhängigkeit	2	0
3.17	Inhalantien: Schädlicher Gebrauch	1	0
3.18	Kokain: Abhängigkeit	83	19
3.19	Kokain: Schädlicher Gebrauch	16	4
3.20	Missbrauch: Analgetika	1	1
3.21	Missbrauch: andere Substanzen	0	0
3.22	Missbrauch: Antazida	0	0
3.23	Missbrauch: Antidepressiva	11	5
3.24	Missbrauch: Laxantien	1	0
3.25	Missbrauch: Pflanzen/Nahrung	0	0
3.26	Missbrauch: Steroide/Hormin	0	0
3.27	Missbrauch: Vitamine	0	0



3.28	Opiode: Abhängigkeit	213	55
3.29	Opiode: Schädlicher Gebrauch	1	0
3.30	Pathologisches Spielen	10	0
3.31	Sedativa/Hypnotika: Abhängigkeit	51	13
3.32	Sedativa/Hypnotika: Schädli. Gebrauch	15	2
3.33	Stimulantien: Abhängigkeit	53	11
3.34	Stimulantien: Schädlicher Gebrauch	23	3
3.35	Tabak: Abhängigkeit	271	70
3.36	Tabak: Schädlicher Gebrauch	3	0

4. Betreuung und Betreuungsformen in der Einrichtung

4.1 Kontakte

4.1.1	Gesamtzahl der Kontakte	4944	
-------	-------------------------	------	--

4.2 Art der Betreuung in der Einrichtung

	m	w	
4.2.1	Ambulante Entgiftung/Entzug	0	0
4.2.2	Beratung	283	84
4.2.3	Behandlung/Therapie	0	0
4.2.4	Motivationsbehandlung	35	5
4.2.5	Ambulante Rehabilitation (EVARS)	29	12
4.2.6	Substitutionsbegleitung	75	15
4.2.7	Ambulantes betreutes Wohnen (nach BSHG)	0	0
4.2.8	Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	7	0
4.2.9	Sonstige	202	64

5. Abschluss und Bewertung

5.1 Art der Beendigungen

	m	w	
5.1.1	Abbruch durch Einrichtung	5	4
5.1.2	Abbruch durch Klienten	64	19
5.1.3	planmäßig durch Vermittlung	12	4
5.1.4	planmäßig nach Beratung/Behandlung	55	16
5.1.5	sonstiges	2	0
5.1.6	Strafvollzug	3	0
5.1.7	Tod	1	2
5.1.8	vorzeitig mit therapeutischem Einverständnis	0	0
5.1.9	vorzeitig ohne therapeutischem Einverständnis	0	0
5.1.10	vorzeitig therapeutische Veranlassung	1	0

5.2 Dauer der Betreuung

	m	w	
5.2.1	bis 4 Wochen	0	0
5.2.2	bis 8 Wochen	0	0
5.2.3	bis 12 Wochen	0	0
5.2.4	bis 6 Monate	0	0
5.2.5	bis 9 Monate	0	0
5.2.6	bis 12 Monate	0	0

5.2.7	bis 24 Monate	0	0
5.2.8	mehr als 24 Monate	0	0

5.3 Beurteilung der Symptomatik

	m	w	
5.3.1	Keine Angabe	0	0
5.3.2	Kein Problem seit Betreuungsbeginn	7	16
5.3.3	Abstinenz	2	1
5.3.4	Gebessert	105	19
5.3.5	Unverändert	171	51
5.3.6	Verschlechtert	19	6

5.4 Lebenssituation bei:

	Beginn	Ende			
	m	w	m	w	
5.4.1	Keine Angabe	6	5	148	43
5.4.2	Alleinstehend	173	22	91	19
5.4.3	Zeitweilige Beziehung	14	11	8	5
5.4.4	Feste Beziehung	111	55	57	26
5.4.5	Zusammenlebend mit Kindern	47	48	20	23

5.5 Erwerbsstatus/ Beruflicher Status

	Beginn	Ende			
	m	w	m	w	
5.5.1	(Hilfs-) Arbeiter/in	72	20	40	11
5.5.2	Angestellte/r	0	0	0	0
5.5.3	Auszubildende/r / Umschüler/in	8	1	4	1
5.5.4	Beamter/in	0	0	0	0
5.5.5	Berufliche Reha / Arbeitsprojekt	0	0	0	0
5.5.6	Facharbeiter/in	0	0	0	0
5.5.7	Hausmann / -frau	0	6	0	2
5.5.8	Mithelfende/r Familienangehörige/r	0	0	0	0
5.5.9	Renter/in / Pensionär/in	18	1	6	0
5.5.10	Schüler/in / Student/in	18	5	10	4
5.5.11	Selbstständige/r Freiberufliche/r	2	1	0	1
5.5.12	Sonst. Nichterwerbsperson/ Arbeitslos	15	0	14	0
5.5.13	Sonstige Erwerbsperson	170	50	76	25

5.6 Wohnsituation

	Beginn	Ende			
	m	w	m	w	
5.6.1	bei anderen Personen	19	2	8	0
5.6.2	betreutes Wohnen	0	1	0	1
5.6.3	Einrichtung nach § 72 BSHG	2	0	1	0
5.6.4	Heim / Anstalt / Klinik	6	0	8	1
5.6.5	JVA / Maßregelvollzug / SV	9	0	8	0
5.6.6	Notunterkunft/ Übernachtungsstelle	7	0	7	0
5.6.7	ohne Wohnung	7	0	7	0
5.6.8	selbstständiges Wohnen	254	86	111	45
5.6.9	sonstiges	0	1	1	0



Kerndatensatz 2008 : DROBS Leer

1 Klientenzahlen		m	w
1.1	Gesamtzahl d. Betreuten	436	100
1.2	Gesamtzahl d. Neuaufnahmen	319	58
1.3	Gesamtzahl d. Entlassenen	269	52
1.4	Wiederaufnahme	222	
1.5	Jemals zuvor Suchthilfe	310	

2 Aufnahmedaten

2.1 Vermittlung durch		
2.1.1	Keine Angabe	6
2.1.2	Ohne Vermittlung	387
2.1.3	Angehörige, Freunde, Bekannte	38
2.1.4	Arbeitgeber, Betrieb, Schule	11
2.1.5	Niedergel. Ärztin/Arzt	44
2.1.6	Krankenhaus	2
2.1.7	Stationäre Suchteinrichtung	7
2.1.8	Suchtberatung	11
2.1.9.	Andere Beratungsdienste	1
2.1.10	Straßenverkehrsbehörde	1
2.1.11	Justizbehörde / Soziale Verwaltung	4
2.1.12	Abstinenz / Selbsthilfegruppe	0
2.1.13	Kosten-/ Leistungsträger	0
2.1.14	Sonstiges	1

2.2 Kosten-/ Leistungsträger		
2.2.1	Keine Angabe	35
2.2.2	Pauschal / institutionell finanziert	507
2.2.3	Selbstzahler/in	3
2.2.4	Rentenversicherung	33
2.2.5	Krankenversicherung	2
2.2.6	Sozialhilfe / Jugendhilfe	2
2.2.7	Sonstige	0

2.3 Gesetzliche Grundlagen		
2.3.1	Keine Angabe	8
2.3.2	freiwillige Behandlung	415
2.3.3	BtMG	92
2.3.4	Andere strafrechtliche Grundlage	21
2.3.5	Zivilrechtliche Grundlage	0
2.3.6	Psych-KG / Landesunterbringungsg.	0
2.3.7	Sonstige	0

**2.4 Soziodemographische Angaben
Alter bei Betreuungsbeginn**

		m	w
2.4.1	Bis 14	9	1
2.4.2	15 - 17	24	7
2.4.3	18 - 19	12	10
2.4.4	20 - 24	90	24
2.4.5	25 - 29	117	18
2.4.6	30 - 39	108	25

2.4.7	40 - 49	55	13
2.4.8	50 - 59	20	2
2.4.9	über 60	1	0

2.5 Staatsangehörigkeit

	m	w	
2.5.1	Keine Angabe	0	0
2.5.2	Deutsche/r	421	99
2.5.3	Migrantinnen/Migranten	56	2

2.6 Höchster bisher erreichter Schulabschluss

	m	w	
2.6.1	Keine Angabe	6	0
2.6.2	Derzeit in erster Schulausbildung	30	7
2.6.3	Ohne Schulabschluss abgegangen	40	5
2.6.4	Sonderschulabschluss	23	7
2.6.5	Hauptschulabschluss	254	43
2.6.6	Realschulabschluss	71	29
2.6.7	(Fach-) Abitur	12	9
2.6.8	Hochschulabschluss	0	0
2.6.9	Anderer Schulabschluss	0	0

3. Diagnosen

	m	w	
3.1	Andere psychotrope Substanzen: Abhängigkeit	1	1
3.2	Andere psychotrope Substanzen: Schädlicher Gebrauch	0	1
3.3	Alkohol: Abhängigkeit	159	21
3.4	Alkohol: Schädlicher Gebrauch	109	34
3.5	andere/nicht näher bezeichnete Essstörungen	0	0
3.6	anorexia nervosa	0	6
3.7	atypische Anorexia	0	0
3.8	atypische Bulimia nervosa	0	0
3.9	Bulimia nervosa	0	1
3.10	Cannabis: Abhängigkeit	322	77
3.11	Cannabis: Schädlicher Gebrauch	35	11
3.12	Erbrechen bei anderen psychischen Störungen	0	0
3.13	Essattacken bei anderen psychischen Störungen	0	0
3.14	Halluzinogene: Abhängigkeit	56	23
3.15	Halluzinogene: Schädlicher Gebrauch	36	9
3.16	Inhalantien: Abhängigkeit	4	0
3.17	Inhalantien: Schädlicher Gebrauch	0	0
3.18	Kokain: Abhängigkeit	137	36
3.19	Kokain: Schädlicher Gebrauch	25	11
3.20	Missbrauch: Analgetika	1	1
3.21	Missbrauch: andere Substanzen	0	0
3.22	Missbrauch: Antazida	0	0
3.23	Missbrauch: Antidepressiva	4	5
3.24	Missbrauch: Laxantien	1	0
3.25	Missbrauch: Pflanzen/Nahrung	0	0
3.26	Missbrauch: Steroide/Hormin	0	0
3.27	Missbrauch: Vitamine	0	0



3.28	Opiode: Abhängigkeit	236	60
3.29	Opiode: Schädlicher Gebrauch	3	2
3.30	Pathologisches Spielen	9	0
3.31	Sedativa/Hypnotika: Abhängigkeit	38	17
3.32	Sedativa/Hypnotika: Schädli. Gebrauch	5	3
3.33	Stimulantien: Abhängigkeit	35	3
3.34	Stimulantien: Schädlicher Gebrauch	2	4
3.35	Tabak: Abhängigkeit	345	79
3.36	Tabak: Schädlicher Gebrauch	1	3

4. Betreuung und Betreuungsformen in der Einrichtung

4.1 Kontakte

4.1.1	Gesamtzahl der Kontakte	5238	
-------	-------------------------	------	--

4.2 Art der Betreuung in der Einrichtung

	m	w	
4.2.1	Ambulante Entgiftung/Entzug	0	0
4.2.2	Beratung	419	95
4.2.3	Behandlung/Therapie	0	0
4.2.4	Motivationsbehandlung	0	0
4.2.5	Ambulante Rehabilitation (EVARS)	28	10
4.2.6	Substitutionsbegleitung	137	41
4.2.7	Ambulantes betreutes Wohnen (nach BSHG)	0	0
4.2.8	Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	0	0
4.2.9	Sonstige	0	0

5. Abschluss und Bewertung

5.1 Art der Beendigungen

	m	w	
5.1.1	Abbruch durch Einrichtung	9	6
5.1.2	Abbruch durch Klienten	137	25
5.1.3	planmäßig durch Vermittlung	15	3
5.1.4	planmäßig nach Beratung/Behandlung	93	19
5.1.5	sonstiges	170	45
5.1.6	Strafvollzug	7	0
5.1.7	Tod	2	0
5.1.8	vorzeitig mit therapeutischem Einverständnis	3	2
5.1.9	vorzeitig ohne therapeutischem Einverständnis	0	0
5.1.10	vorzeitig therapeutische Veranlassung	0	0

5.2 Dauer der Betreuung

	m	w	
5.2.1	bis 4 Wochen	-	-
5.2.2	bis 8 Wochen	-	-
5.2.3	bis 12 Wochen	-	-
5.2.4	bis 6 Monate	-	-
5.2.5	bis 9 Monate	-	-
5.2.6	bis 12 Monate	-	-

5.2.7	bis 24 Monate	-	-
5.2.8	mehr als 24 Monate	-	-

5.3 Beurteilung der Symptomatik

	m	w	
5.3.1	Keine Angabe	169	47
5.3.2	Kein Problem seit Betreuungsbeginn	1	0
5.3.3	Abstinenz	28	5
5.3.4	Gebessert	97	22
5.3.5	Unverändert	13	24
5.3.6	Verschlechtert	7	2

5.4 Lebenssituation bei: Beginn Ende

	m	w	m	w	
5.4.1	Keine Angabe	7	0	168	47
5.4.2	Alleinstehend	206	25	164	19
5.4.3	Zeitweilige Beziehung	107	42	50	20
5.4.4	Feste Beziehung	116	33	54	14
5.4.5	Zusammenlebend mit Kindern	46	20		

5.5 Erwerbsstatus/ Beruflicher Status Beginn Ende

	m	w	m	w	
5.5.1	(Hilfs-) Arbeiter/in	123	14	85	11
5.5.2	Angestellte/r				
5.5.3	Auszubildende/r / Umschüler/in	26	3	17	2
5.5.4	Beamter/in				
5.5.5	Berufliche Reha / Arbeitsprojekt	1	0	1	0
5.5.6	Facharbeiter/in				
5.5.7	Hausmann / -frau	1	3	0	0
5.5.8	Mithelfende/r Familienangehörige/r	0	0	0	0
5.5.9	Renter/in / Pensionär/in	6	0	5	0
5.5.10	Schüler/in / Student/in	34	11	21	9
5.5.11	Selbstständige/r Freiberufliche/r	3	0	1	0
5.5.12	Sonst. Nichterwerbsperson/ Arbeitslos	234	65	129	30
5.5.13	Sonstige Erwerbsperson	8	4	8	1

5.6 Wohnsituation Beginn Ende

	m	w	m	w	
5.6.1	bei anderen Personen	21	5	10	1
5.6.2	betreutes Wohnen	3	0	4	0
5.6.3	Einrichtung nach § 72 BSHG	6	4	1	4
5.6.4	Heim / Anstalt / Klinik	7	1	7	3
5.6.5	JVA / Maßregelvollzug / SV	13	1	16	0
5.6.6	Notunterkunft/ Übernachtungsstelle	2	1	1	1
5.6.7	ohne Wohnung	3	0	2	0
5.6.8	selbstständiges Wohnen	376	88	227	45
5.6.9	sonstiges	5	0	2	0



Die Drogenhilfe in Ostfriesland:

Nachsorge

Beratung

Krankenhausbegleitung

Vermittlung in Entzug

Beratung in Justizvollzugsanstalt

Begleitung zur Gerichtsverhandlung

Sozialberatung

Psychosoziale Betreuung Substituierter

Teestube

Eltern- und Angehörigenberatung

Krankenhaussprechstunden

Freizeitangebote

Ämterbegleitung

Primärprävention

Spritzentausch zur HIV-, HCV-Prophylaxe

Krisenintervention

Infoveranstaltungen

Vermittlung in stationäre Therapie

Ambulante Rehabilitation

Ambulant betreutes Wohnen

Wir helfen Ihnen weiter!

An die
Gesellschaft z. Hilfe f. suchtgefährdete
und -abhängige Menschen e. V.
Bahnhofsring 12



26789 Leer

Aufnahmeantrag und Einzugsermächtigung

Hiermit beantrage ich die Aufnahme in die „Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und
-abhängige Menschen e. V.“

Ich bin damit einverstanden, dass bis auf Widerruf der Beitrag (z. Zt. monatlich 2 €)

bei Fälligkeit von meinem Konto bei der _____

Konto-Nr.: _____ Bankleitzahl: _____

halbjährlich jährlich

eingezogen wird.

Name, Vorname

geb. am

Ort, Datum

Unterschrift

Rufen Sie uns an oder kommen Sie vorbei –

Fachstellen für Sucht und Suchtprävention

DROBS Aurich / Norden

Marktpassage 13a
26603 Aurich
Fon (04941) 67 967
Fax (04941) 67 854
Mail: drops-aurich@gmx.de

Osterstraße 19
26506 Norden
Tel. (04931) 992721

DROBS Emden

Ringstraße 18
26721 Emden
Fon (04921) 23 466
Fax (04921) 35 071
Mail: drops-empden@gmx.de

DROBS Leer

Bahnhofsring 12
26789 Leer
Fon (0491) 24 00 und 22 12
Fax (0491) 23 18
Mail: drops-leer@gmx.de

Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V.

Geschäftsführung

Friedrich-Naumann-Str. 11
26725 Emden
Fon (04921) 93 06 - 0
Fax (04921) 93 06 - 16

Bankverbindung:
Sparkasse Leer-Weener
BLZ 285 500 00
Kto. - Nr.: 520 338

Sie finden uns im Internet unter:
www.drogenhilfe-in-ostfriesland.de
oder **www.drops.info**